

Abbildung 7.9 veranschaulicht die geografische Verteilung der Behandlungsprävalenz für pathologisches Glücksspiel im Jahr 2009. Die Analyse zeigt, dass die höchste Behandlungsprävalenz in Marzahn-Hellersdorf, Spandau (jeweils 0,16 je 1.000 Einwohner), Neukölln (0,15 je 1.000) und Lichtenberg (0,14 je 1.000) zu verzeichnen ist. Die geringste Behandlungsprävalenz war in Pankow mit 0,06 je 1.000 Einwohner zu beobachten, was in etwa einer zweieinhalbfach geringeren Behandlungswahrscheinlichkeit der Einwohner dieses Bezirks gegenüber Marzahn-Hellersdorf bzw. Spandau gleichkommt. Damit weist pathologisches Glücksspiel eine wie erwartet **geringe lokale Brennpunktneigung** auf.

#### Fazit regionale Behandlungsprävalenz

Die Auswertungen der regionalen Verteilungen zeigen, dass die verschiedenen Substanzen unterschiedliche Behandlungsprävalenzen in den Bezirken aufweisen. Als **Indikator für die Stärke der geografischen Schwerepunktbildung** einer Störung wurde das Verhältnis der Behandlungsprävalenz des Bezirks mit der höchsten Therapienachfrage zu dem Bezirk mit der geringsten Therapienachfrage („geografische Segmentierungstendenz“) herangezogen. Dabei zeigte sich, dass kokainbezogene Störungen am stärksten zur geografischen Segmentierung tendieren mit einer etwa 7-fach höheren Therapieprävalenz in Mitte als in Marzahn-Hellersdorf. Eine ebenfalls starke Neigung zur Brennpunktbildung war bei opioidbezogene Störungen zu erkennen, deren Behandlungsprävalenz in Mitte mehr als 5-fach höher lag als die in Steglitz-Zehlendorf. Im Gegensatz dazu wiesen die Behandlungsprävalenzen der übrigen betrachteten Suchtbereiche keine Segmentierungstendenzen auf mit Werten von 2,45 für Cannabis und 2,67 für pathologisches Glücksspiel, sie können damit als gleichmäßiger über den urbanen Lebensraum in Berlin verteilt erachtet werden als der Kokain- und Opioidkonsum. Auch für alkoholbezogene Störungen kann von einer annähernd gleichen Verteilung über alle Bezirke ausgegangen werden, denn ohne die Berücksichtigung von Reinickendorf (vgl. oben den Abschnitt „Behandlungsprävalenz für alkoholbezogene Störungen“) ergibt sich eine Segmentierungstendenz von 3,98 (Marzahn-Hellersdorf mit einer Prävalenz von 3,74 zu Friedrichshain-Kreuzberg mit 0,94 je 1.000 Einwohner).

#### Belastung der Berliner Bezirke durch illegale Drogen bzw. durch Alkohol und pathologisches Glücksspiel

Um überprüfen zu können, welche der **Behandlungsprävalenzmuster** sich ähneln, wurde von den Autoren des Berliner Suchthilfeberichts die Möglichkeit der Korrelationsrechnung und der Faktorenanalyse genutzt. Dabei zeigte sich, dass einerseits die Behandlungsprävalenzen für Alkohol und pathologisches Glücksspiel ( $r=0,61$ ) und andererseits die Behandlungsprävalenzen der illegalen Drogen ( $0,39 < r < 0,83$ ) hoch miteinander korrelieren, dagegen Alkohol und pathologisches Glücksspiel mit den Behandlungsprävalenzen der illegalen Drogen nicht oder negativ korrelieren (Ausnahme: pathologisches Glücksspiel und Stimulanzen,  $r=0,51$ ). Diese scheinbare Zweiteilung nach der Legalität wird durch die Ergebnisse einer Hauptkomponentenanalyse gestützt, die klar darauf hindeuten, dass sich einerseits die geografischen Verteilungsmuster der Behandlungsprävalenzen illegaler Drogen (Opioide, Cannabis, Kokain, Stimulanzen) stark ähneln und andererseits die von Alkohol und pathologischem Glücksspiel vergleichbar sind.

ähnliche Behandlungsprävalenzmuster jeweils für legale bzw. illegale Drogen zu beobachten

Diese Analysen gestatten es, ein **Ranking der Bezirke** hinsichtlich ihrer Belastung durch diese beiden Abhängigkeitsfaktoren (illegale Substanzen / Alkohol und pathologisches Glücksspiel) darzustellen. Der am stärksten belastete Bezirk ist Neukölln, das bei den illegalen Drogen auf dem ersten Platz ist und bei Alkohol und pathologischem Glücksspiel den zweiten Rang einnimmt. Was die „legalen“ Abhängigkeitsproblematiken Alkohol und pathologisches Glücksspiel anlangt, ist der führende Bezirk Marzahn-Hellersdorf, wobei dort illegale Drogen eine geringe Rolle spielen (Rang 11). Die geringste Gesamtbelastung entsteht in den Bezirken Steglitz-Zehlendorf und

Reinickendorf, wobei darauf hinzuweisen ist, dass die Aussagekraft für Reinickendorf aus den oben dargestellten Gründen erheblich eingeschränkt ist. Aus Tabelle 7.2 können die Belastungen in den jeweiligen Bezirken im Einzelnen ersehen werden.

## 7.4 Die Patientenbeauftragte für Berlin

Seit November 2004 ist in Berlin das Amt der Patientenbeauftragten auf Landesebene installiert. Zu ihren Aufgaben gehört es, Kompetenzen und Erfahrungen von Patientinnen und Patienten für eine Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung nutzbar zu machen. Dazu werden Anfragen und Beschwerden aufgenommen und ausgewertet.

Die Ergebnisse dieser Arbeit fanden Eingang in die nachfolgend beschriebenen **Projekte** und Aktivitäten des Büros der Patientenbeauftragten.

Nach einer Vielzahl von Beschwerden hatte sich 2009 ein **Arbeitskreis** unter Federführung der Patientenbeauftragten mit **Problemen bei der ambulanten pflegerischen Versorgung von geriatrischen Patientinnen und Patienten** befasst.

### Handlungshilfe „Alt und krank - wer hilft?“

Ziel war es, eine Arbeitshilfe zu erstellen, mit der Akteure in der Praxis (z. B. Betreuer, Pflegedienste oder Angehörige) Wissen an die Hand bekommen, um bei konkreten Problemen ihre Rechte einfordern zu können. Diese Handlungshilfe „Alt und krank - wer hilft? - Ein Leitfaden für gesetzlich versicherte Patientinnen und Patienten bei Problemen in der gesundheitlichen Versorgung“ liegt nun vor. Sie kann kostenfrei im Büro der Patientenbeauftragten angefordert werden. Daneben steht sie auf der Internetseite der Patientenbeauftragten unter [www.berlin.de/lb/patienten](http://www.berlin.de/lb/patienten) in der Rubrik „Publikationen“ zum Download bereit.

Das **PatientenForum Berlin** in Kooperation mit der Berlin School of Public Health und Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. wurde weitergeführt. 2010 ging es um folgende Themen:

- Patientenrechtgesetz stärkt Patientinnen und Patienten!
- Wie viel Medizin verträgt der Mensch?
- Fünf Jahre Ethik-Kommissionen des Landes Berlin.

Das PatientenForum Berlin stellt eine Reihe von Informations-, Diskussions- und Qualifizierungsangeboten bereit, die eine aktive Beteiligung von Patientinnen und Patienten in Berlin ermöglichen. Die Veranstaltungen des Forums finden regelmäßig statt. Mehr unter: <http://www.berlin.de/lb/patienten/patientenforum/index.html>.

Tabelle 7.2:  
Ranking der Belastung der Bezirke durch illegale Substanzen, Alkohol und pathologisches Glücksspiel in Berlin 2009

| Bezirk                      | illegale Drogen         | Alkohol / path. Glücksspiel |
|-----------------------------|-------------------------|-----------------------------|
|                             | Rangplatz <sup>1)</sup> |                             |
| Neukölln                    | 1                       | 2                           |
| Mitte                       | 2                       | 8                           |
| Friedrichshain-Kreuzberg    | 3                       | 11                          |
| Charlottenburg-Wilmersdorf  | 4                       | 7                           |
| Spandau                     | 5                       | 3                           |
| Tempelhof-Schöneberg        | 6                       | 9                           |
| Pankow                      | 7                       | 6                           |
| Lichtenberg                 | 8                       | 4                           |
| Reinickendorf <sup>2)</sup> | 9                       | 12                          |
| Steglitz-Zehlendorf         | 10                      | 10                          |
| Marzahn-Hellersdorf         | 11                      | 1                           |
| Treptow-Köpenick            | 12                      | 5                           |

<sup>1)</sup> Rangplätze der Belastung (basierend auf Faktorwerten der Hauptkomponentenanalyse, berechnet nach Bartlett-Regression). Rangplatz 1 entspricht dem höchsten Wert, Rangplatz 12 dem niedrigsten.

<sup>2)</sup> Da die Klientel der Beratungsstelle "Rettungsring e. V." nicht in die Suchthilfestatistik einfließt, ist nicht auszuschließen, dass der Bezirk Reinickendorf tatsächlich einen anderen Rangplatz belegen würde.

(Datenquelle: Institut für Therapieforchung München)